

## Predigt über 1. Kor 15,20-22: „Der Erste der Entschlafenen“

Liebe Greifensteiner und Edinger Geschwister!

Die Osterbotschaft gibt einem Hoffnung mitten in der Krise.

Das möchte ich heute mitgeben. Und erklären.

Das ist nochmal was anderes als der Raum der Ruhe, in den du dich mitten im Sturm bergen kannst oder die Nähe des Gekreuzigten, die du mitten im Elend glauben kannst.

Ostern hat für dich noch einen anderen Lichtblick:

Diese Hoffnung durchbricht deinen inneren Terminkalender:

Du stellst dich eigentlich aufs Schlimmste ein,

und dann schickt dir Gott einen Spoiler aufs Happy End und bringt deinen Zeitplan durcheinander:

*Erst* leben, *dann* sterben und dann mal weitersehen. – Wisst ihr Älteren eigentlich, was ein Spoiler ist?

Also, ein Spoiler ist, wenn dir vorher einer das Ende vom Film verrät. Oder dir an der schlimmsten oder der spannendsten Stelle im Film von der Seite zuflüstert:

Keine Bange, gleich passiert folgendes ... Genau das passiert in der Ostergeschichte.

Das vorweggenommene Ende der ganzen Story, vorgeführt an Jesus. Nur dass die Jünger und die Frauen das erst nach und nach kapierten.

Ich finde, was am Ostermorgen passiert ist, passt total zur aktuellen Situation:

Die Epidemie steuert auf ihren Höhepunkt zu.

Aber dann kommt die Nachricht: Einer ist gegen das Virus immun. Hat die Seuche schon hinter sich.

Die Krankheit kann ihm nichts mehr anhaben. Und alle schöpfen Hoffnung.

Jedenfalls klingt die kleine Passage aus dem 1. Kor, Kapitel 15 so.

Hört mal: „Nun aber ist Christus auferweckt worden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch *einen* Menschen der Tod gekommen ist,

so kommt auch durch *einen* Menschen die Auferstehung der Toten.

Denn wie wir alle durch Adam sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden.“

(1. Korinther 15,20-22)

Die Bibel beschreibt das Übel in der Welt, unsere prekäre Situation im Grunde wie eine Pandemie, bei der sich alle angesteckt haben. Und die übertragbare Krankheit führt am Ende immer zum Tod.

Wo liegt die Wurzel, und wo steckt der Patient Nummer 1?

Man sucht nach den Ursachen und verfolgt alles zurück und muss bis ganz an den Anfang der Geschichte. Bis zum Adam und Eva sozusagen. Die Wurzel des Übels nennt die Bibel Sünde.

Und datiert sie so weit vorne, dass man gerade keinen Schuldigen mehr namhaft machen kann:

„Der ist's gewesen, *der* hat nicht aufgepasst“, weil du den beiden da jenseits von Eden kein Datum zuordnen kannst.

Und dann kommt das gespoilerte Ende der längsten Geschichte der Welt:  
 Einer hat die Seuche, die Sünde, überwunden. Und damit auch die Folge, den Tod.  
 Und zwar nicht durch Vermeidung von Ansteckung oder durch ne Wundermedizin,  
 sondern indem er die Krankheit durchgemacht hat. Bis zum bitteren Ende. Ohne Beatmung.  
 Aber dann hat er neues Leben eingehaucht bekommen.  
 Weil Auferstehung in der Bibel nämlich wie ein Schöpfungsakt gedacht wird,  
 nicht wie eine Reanimierung. Der Gedanke ist:  
 Der uns schon einmal geschaffen hat, der kann uns auch nochmal erschaffen.

So weit Paulus im ersten Korintherbrief.

Aber ihr habt bei dem Vergleich wahrscheinlich bemerkt, wie ich hinke.  
 Denn wenn einer die Seuche hinter sich hat, dann ist das schön für *ihn*. Was haben *wir* davon?  
 Warum lässt einen das hoffen? *Das* ist genau die Oster-Frage:  
 Was hat das mit dir zu tun, dass Jesus vor 2000 Jahren seinen eigenen Tod überlebt haben soll?  
 Das Entscheidende ist: Wenn du zu dem *keinen* Sicherheitsabstand einhältst,  
 sondern dich von ihm berühren lässt, wenn er dich mit seiner Liebe und seinem Leben ansteckt,  
 dann geht's dir wie ihm. Dann kannst du an Jesus sehen, wie es dir ergehen wird.  
 Mit dem einzigen Unterschied, dass der vorher nicht wusste, wie die ganze Sache mit dem Kreuz  
 ausgeht und du den Spoiler hast.  
 OK, der Tod ist noch nicht einfach *aufgehoben*, aber seine Macht über dich ist seit Ostern gebrochen.

Und deshalb ist die Auferstehung des *Einen* die Hoffnung für *alle*.  
 Das gibt einem Hoffnung, die absolut unkaputtbar ist.  
 Nicht bloß so eine Hoffnung, die zuletzt dann doch stirbt.  
 Was heißt das für *dich*? Ich sage dir drei Konsequenzen. Kurz und knackig.

**Erstens:** Wenn du dich an Jesus in diesem Leben dranhängst, dann nimmt er dich mit.  
 Zieht dich sozusagen durch den Todestunnel ins Licht.  
 Das habe ich aus meinen Choralvers-Zitatenschatz: „*Einer ist's, an dem wir hängen,  
 der für uns durch den Tod gegangen. ... In deiner Liebe ruht sich's gut.*“  
 Erweckungslied von Albert Knapp, 1824. Und noch einen habe ich:  
 „*Wo mein Haupt durch ist gängen, da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod,  
 durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.*“  
 Mein Haupt, das ist nicht meine Birne, sondern Jesus, das Haupt der Gemeinde,  
 und wir sind seine Glieder, also die Arme und Beine oder der Hintern.  
 Das ist genau der Gedanke, dass einer schon durch ist, und die anderen zieht er nach sich!  
 Das ist von Paul Gerhardt, gespoilert ein Jahr vor dem Ende des 30-jährigen Krieges.

**Zweitens:** Das kann für dein Leben schon jetzt eine Konsequenz haben, die alles ändert:  
Die Liebe bleibt. Und ist unkaputtbar. Worauf du dich felsenfest verlassen kannst.  
Du kannst verschwenderisch mit ihr umgehen. Es gibt immer neue.  
Sie hat nachgewiesenermaßen keine Grenze. Ich meine die Liebe, die die Wesenseigenschaft Gottes ist.

Die die Menschen nicht kaputt gekriegt haben, die sich am Ende gegen allen Hass und sogar gegen den Versuch behauptet hat, ihr den Garaus zu machen. Deshalb sage ich an jedem Grab: „Deine Liebe ist stärker als der Tod und hält uns eine Hoffnung bereit, die seit der Auferstehung Jesu Christi nicht mehr verstummen muss.“

Also: Häng dich an Jesus. Seine Liebe bleibt.

**Und das Dritte:** Es ist niemals zu spät. Vor dir liegt eine Ewigkeit, die auf dich wartet.

Du musst dir nur ein Stück von dieser Hoffnung abschneiden.

Also sitz nicht davor und verhungere langsam, sondern nimm dir was!

Und *leb* mit der Perspektive „Happy End“.

Das heißt nicht: Alles wird gleich in diesem Leben gut.

Aber wie's auch kommt: Auf dich wartet ein reservierter Platz am Tisch des Herrn. Amen.